



Diamantener Doktor

Mit der steigenden Zahl der Lebensjahre gewinnen Erinnerungen an Bedeutung, und solche Erinnerungen suchen oft nach Anknüpfungspunkten in der Vergangenheit. So mag auch Dr. Herbert Pohl (* 9. 9. 1914) gefühlt haben, als er sich vor einigen Monaten an die ChinA wandte: Ob sich wohl noch ein Exemplar seiner Doktorarbeit finden lasse, er sei am Seminar für Sprache und Kultur Chinas im Jahre 1948 promoviert worden.

Als Hamburger Jung hatte Herbert Pohl 1934 an der Oberrealschule Uhlenhorst das Abitur abgelegt und danach bei der Deutschen Bank eine Lehre absolviert. Schon im Jahre 1938 empfahl ihn die Bank für eine Tätigkeit in der Deutsch-Asiatischen Bank in Shanghai, damals ein renommiertes Institut.

Vielleicht hat ihn das Leben als Banker nicht ganz ausgefüllt, vielleicht bestimmte ihn eine rege Neugier. Jedenfalls tat er etwas, was den meisten der damals in Shanghai lebenden Deutschen nicht einfiel: Er lernte die chinesische Sprache, und einige Jahre später studierte er an der jesuitischen Aurora-Universität daselbst sogar ordentlich Sinologie, natürlich neben der Arbeit.

Noch im Frühjahr 1945 legte er am Deutschen Generalkonsulat in Shanghai eine amtliche chinesische Sprachprüfung ab, doch im Jahre 1946 wurde er – der Bürgerkrieg in China hatte begonnen – nach Deutschland zurückgeführt. Was sollte er in seiner zerstörten Heimatstadt Hamburg tun? Er wandte sich an Professor Dr. Fritz Jäger, damals gerade von der Wahrnehmung seines Lehrstuhls suspendiert. Der unterzog ihn desungeachtet einem Prüfungsgespräch und riet dem lernbegierigen Herbert Pohl, ohne weitere Studien sogleich mit einer Doktorarbeit zu beginnen. Das muß man sich vorstellen – in dieser Hunger-, Kälte- und Schuttstadt! Das Kapitel 128 des Shih-chi, der altchinesischen Divination gewidmet, sollte sein Thema sein.

Bereits im Juni 1948 war die Arbeit – auch nach heutigen Maßstäben sehr ansehnlich – fertig und das Rigorosum überstanden. Damals gab es von solchen Doktorarbeiten nur drei Exemplare, auf der Schreibmaschine und unter Verwendung von Durchschlagpapier getippt. Gerne hätte H. Pohl sie jetzt noch einmal in der Hand gehabt. Dem Entgegenkommen von Dr. Ludwig von der Staats- und Universitätsbibliothek ist zu verdanken, daß ihm die ChinA diesen Wunsch erfüllen konnte – sechzig Jahre nach der Promotion!

In den älteren Promotionsordnungen besagte stets ein Paragraph, die 50. Wiederkehr eines Promotionsdatums solle als "goldene" Promotion gefeiert werden – vergleichbar einer solchen Hochzeit. Da solche Jubiläen selten waren, ließen sich die Universitätsleitungen solche Feiern zur Ehre gereichen. Ihm gebührte sogar eine – in keiner Ordnung vorgesehene, weil nicht zu erwartende – "diamantene" Würdigung. Aber die Universitäten, ihre Ordnungen und ihre Verhaltensweisen haben sich geändert.

Kurze Zeit war H. Pohl Lektor am ChinS, ging dann wieder in die Wirtschaft und gründete und leitete ab 1965 die Niederlassung der State Street Bank Boston, ab 1971 dann eine Investment-Firma. Hochbetagt und jetzt in Berlin lebend, am 3. September 2008, besuchte er eine China-Veranstaltung der HH-Landesvertretung: ein wenig altersgebeugt, doch regen Sinnes. Die ChinA gratuliert ihrem Uralt-Absolventen zu seinem 94. Geburtstag.